Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 222. Donnerstag den 23. September 1886. IV. Jahrg.

Das Sorgen in der Zeit.

Vielleicht arbeitet Niemand mehr als der Landmann in seinen kräftigen Jahren. Acker um Acker erwirbt er sich, um für seine heranwachsenden Kinder ein weites Feld zur Bethätigung ihres Fleißes zu gewinnen und ihnen einmal ein Erbe zu hinterlassen, auf welchem sie ihr tägliches Brod finden können. Alle Erübrigungen legt der denkende Ackerbauer in Grund und Boden an; er hat Recht.

Handwerker und Beamte dagegen thun gut, wenn sie den Nothpfennig für's Alter in einer Lebensversicherung bergen. Wenigstens ich habe es so gemacht für mich und meine Frau. Wir sind beide versichert, aber nicht auf Lebenszeit, sondern in abgekürzter Dauer. Der Gedanke, daß man erst sterben müsse, ehe die Angehörigen den Segen einer solchen Versicherung spüren dürften, verkümmert Einem die Freude am Sparen. Auch vermag gerade am Grabe des Familienhauptes Geld nicht zu trösten. Schon deswegen scheinen sich die abgekürzten Versicherungen zu empfehlen, besonders wenn das Ende derselben zusammenfällt mit einer Zeit, in welcher das Geld im Hause nöthiger als sonst wird. So wird's bei mir der Fall sein. Wenn mein ältester Bube einmal die Hochschule bezieht, zahlt mir die Versicherungsgesellschaft sechstausend Mark, also beiläufig genug, um die bescheidenen Ansprüche eines Stundenten vier Jahre hindurch zu befriedigen. Sobald dagegen mein ältestes Töchterchen in's heirathsfähige Alter tritt, läuft die Versicherung meiner Frau mit ebenfalls sechstausend Mark ab, die hoffentlich hinreichen, um dem Mädchen eine anständige Ausstattung zu schaffen.

Freilich fällt die Bezahlung der Prämie nicht leicht. Sie betrug für uns Beide anfangs jährlich sechshundertvierzig Mark. Aber sie läßt sich doch erschwingen, so lange die Kinderschaar noch klein und das Mobiliar des Hauses noch gut ist, also nicht ausgebessert und durch neues ersetzt zu werden braucht. Jetzt erfordert das Hauswesen mehr Ausgaben; aber mein Gehalt ist in der Zeit auch um ein paar Hundert Mark gestiegen und die jährlich an die Versicherungsgesellschaft zu zahlende Summe hat sich schon um achzig Mark verringert und wird sich von Jahr zu Jahr noch mehr verringern durch die Dividenden, welche die Gesellschaft in steigender Höhe vom fünften Jahre des Bestandes der Versicherung den Versicherten zahlt. Ich entrichte die vierteljährigen Beiträge gern und freue mich jetzt schon des Tages, an welchem mir dieselben sammt den Zinsen wieder erstattet werden.

Allerdings werden diese Zinsen nur mäßig sein. Denn die Verwaltung eines so ausgedehnten Instituts, wie es eine Versicherungsgesellschaft ist, kostet viel Geld. Dazu verschlingen die Heimzahlungen an die Angehörigen Derjenigen, welche nicht lange nach ihrem Eintritt in eine solche Anstalt sterben, gewaltige Summen. Endlich läßt sich leicht denken, daß die Gesellschaft selbst ihren überflüssigen Geldvorrath nur zu einem niederen Zinsfuß unterbringen kann, da sie vor Allem auf die Sicherheit ihrer Anlagen sehen und es in der Hand haben muß, angelegtes Kapital ohne vorherige Kündigung zurückzufordern. Aber wer seine Ersparnisse sonst anlegt, erhält heutzutage auch keine hohen Zinsen. Wenn er sie eine Zeit lang erhält, so riskirt er täglich und stündlich sein ganzes Kapital. Einer meiner Bekannten, ein Volksschullehrer, hat neulich noch beim Konkurs eines Bankiers von allen seinen bei demselben angelegten Ersparnissen fünfzehn Prozent zurückerhalten. Für das Fehlende waren die fünfprozentigen Zinsen, die er ein paar Jahre lang einstrich, nu einr magerer Ersatz. Ein anderer Bekannter, ein reicher Bauersmann, der spekuliren wollte, verlor als Theilhaber an einer Aktienbrauerei in nicht ganz drei Jahren die eingelegte Summe von achtzehntausend Mark bis auf den letzten Pfennig. Das sind vielleicht die schlimmsten Beispiele noch nicht. Tausend Andere, vorzüglich kleinere Leute, kommen nicht einmal zur Anlegung ihrer Sparpfennige. Sie gleiten ihnen durch die Finger, ohne daß sie es merken. Das Plänemachen fängt an, sobald ein paar Mark einige Zeit unangerührt im Schranke liegen. Dann findet die Frau gleich, daß ihr Hut nicht mehr modern und die Kleider der Kinder gar zu schäbig sind. Der Mann spürt den Rheumatismus in allen Gliedern und beginnt die empfehlenden Anzeigen von Badeorten in allen Blättern zu lesen. Das Ende ist: Die Bekannten behaupten, die Frau kleide sich über ihren Stand und der heimgekehrte Badegast ist äußerlich so krank oder gesund als vorher; aber wenigstens arm am Beutel, krank am Herzen. Es will ihm im früheren warmen Nest, im heimlichen Krähwinkel gar nicht mehr gefallen, seitdem er die große und vornehme Welt gesehen hat. Seinen Kindern aber will's noch viel weniger behagen, wenn den Eltern die zur Ausbildung der Söhne und Töchter nöthigen Summen fehlen, oder wenn die Jungen einmal theilen sollen, wo die Alten Nichts zum Theilen übrig gelassen haben. Besser handelt doch, wer bei Zeiten einen Sparpfennig für die Seinigen dort anlegt, wo er ihn nicht in jedem Augenblicke wieder wegholen kann. Oberflächliche Leute mögen ihn bedauern, daß er sich gar zu sehr einschränken müsse; das läßt ihn ungerührt. Er spart gern, damit dankbare Kinder einmal sein Andenken segnen.

— r.

Politische Tagesschau.

Die spöttischen Dementis, welche das „Berliner Tagebl." Tag für Tag von öffiziöser Seite erfährt, verhindern das Blatt nicht in hoher Politik nach seiner Facon weiter zu machen. In dem gestern im Excerpt wiedergegebenen Artikel der „Norddeutschen" über die Stellung Deutschlands zur bulgarischen Frage erblickt das „Berl. Tagebl." eine indirekte Aufforderung an England ev. in Gemeinschaft mit einer anderen Macht in eine Aktion gegen Rußland einzutreten, und meint, der Wink der „N. A. Z." an die englische Adresse gewinne noch an Bedeutung durch das gestern in Konstantinopel erfolgte Eintreffen des englischen Thronfolgers Prinzen von Wales und seines Bruders des Herzogs von Edinburgh. Die Wiener „Neue Freie Presse", welche erst kürzlich ebenso wie die „Times" die falsche Nachricht von einer neuerdings erfolgten Einigung der Mächte über die bulgarische Frage gebracht hatte, veröffentlicht heute einen Artikel, wonach das deutsch-österreichische Bündniß für die Zukunft in Frage gestellt erscheint. Man hätte die Macht des deutschen Bündnisses überschätzt, wenn man in Oesterreich glaubte, darin eine Bürgschaft gegen die Expansionsbestrebungen Rußlands über die Grenzen des bestehenden Zustandes hinaus zu besitzen. Wenn der Artikel der „Neuen Freien Presse" in Wirklichkeit die Bedeutung haben soll, die ihm beigelegt wird, so würde man in der gestrigen Auslassung der „Norddeutschen" nicht einen Wink an die englische Adresse, sondern einfach die Konstatirung einer Thatsache zu erblicken haben. Ist die Stimmung in Oesterreich so wie sie in dem Artikel der „N. Fr. Pr." widerscheint, so bedarf es wahrlich nicht erst eines Winkes an England durch eine deutsche Zeitung; man wird in England sehr wohl wissen, auf welche Bundesgenossen man zu rechnen hätte, wenn man sich zum Vorgehen gegen Rußland entschließen wollte.

Der österreichische Reichsrath ist auf den 29. d. M. berufen worden. Die österreichisch-ungarischen Ausgleichsverhandlungen sind gänzlich ins Stocken gerathen, da eine Einigung über den Petroleumzoll nicht zu erzielen war.

Das englische Unterhaus wird heute voraussichtlich über die von Parnell eingebrachte irische Landbill abstimmen. Dieselbe zielt darauf ab, die massenhaft drohenden Austreibungen von Pächtern in Irland zu beschränken, schießt aber vielfach über das Ziel hinaus, so daß deren Verwerfung sicher ist.

Ueber die Revolution in Spanien liegen widersprechende Nachrichten vor. Der spanische Gesandte in Wien erhielt vom spanischen Minister des Aeußeren folgende Depesche: „Ein ansehnlicher Theil der versprengten Insurrektionisten ist verhaftet und in Madrid internirt. In ganz Spanien herrscht vollkommene Ruhe, die Königin kehrt heute nach Madrid zurück. Die Militär-Gerichte sind lebhaft thätig, den Prozeß gegen die Verschwörer rasch einzuleiten. Der Gesandte bezeichnet den Aufstand als durchaus bedeutungslos, das Militär halte treu zur Königin." Dagegen wird aus Madrid gemeldet, daß über die Provinz Neu-Castilien der Belagerungszustand verhängt sei. Diese Maßregel spricht nicht dafür, daß die Ruhe in ganz Spanien hergestellt sei. Der Ausbruch von Revolten fand an zwei verschiedenen Punkten statt: In Madrid, wo es sich um eine Soldaten-Emeute handelte (unter den verhafteten Rebellen befinden sich auch allerdings Zivilisten) und in Barcelona, wo die Karlisten einen Handstreich unternahmen.

Ein deutscher Schulverein wurde, wie wir aus der „Australischen Zeitung" ersehen, am 23 Juli in Sydney gegründet und schlossen sich ihm in einer zu diesem Zwecke berufenen Versammlung 15 Mitglieder an. Der Hauptzweck des Vereins ist, eine deutsche Schule daselbst zu gründen. Der Generalkonsul des Deutschen Reichs, Herr Travers, hat seine Unterstützung zugesagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. September 1886.

— Aus Baden-Baden kommen erfreuliche Nachrichten J. J. M. M. des Kaisers und der Kaiserin. Das Unwohlsein, von dem der Kaiser in den letzten Tagen seines Straßburger Aufenthaltes heimgesucht war, ist vollständig behoben. Der Kronprinz begiebt sich von Metz, wie bereits gemeldet, zu seiner Familie nach Genua. Später soll ein kurzer Aufenthalt der kronprinzlichen Familie in Wiesbaden in Aussicht genommen sein. Auf der Reise nach Genua stattet der Kronprinz seinen erlauchten Eltern in Baden-Baden noch einen Besuch ab. Prinz Wilhelm bleibt noch einige Zeit in Metz, um die Schlachtfelder in der Umgegend zu besuchen und kehrt dann sofort nach Potsdam zurück.

— Die „Norddeutsche Allg. Ztg." tritt der Behauptung des „Berliner Tagebl." entgegen, wonach der Vorgänger des Staatssekretärs Grafen Bismarck nicht die Stellvertretung des Reichskanzlers im Auswärtigen Amte gehabt und konstatirt, daß sämmtliche Vorgänger des jetzigen Staatssekretärs in derselben Weise mit der Vertretung des Reichskanzlers im Bereich des auswärtigen Amtes beauftragt waren, und zwar Herr v. Bülow durch Allerhöchste ...

---

2)

Des Hauses Dämon.

Roman aus dem Englischen von August Leo.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Felicia sagte, als es zehn schlug, daß Alle zu Bette gehen sollten, sie wolle die Todtenwache übernehmen; sie fürchte sich nicht und wolle ihren Vater nicht verlassen.

Die arme, alte Großmutter wankte, vor sich hinmurmelnd, die ausgetretenen Treppen hinauf und legte sich auf ihr einsames Lager und die Knechte gingen in die Scheune. Als Alles ruhig war, schlich Felicia, mit einem Lichte in der Hand, über die Schwelle der Rumpelkammer und verschloß die Thür hinter sich.

Es war fast elf Uhr, als sie hineinging, doch der Tag begann zu grauen und die Knechte waren schon wach, als sie die Rumpelkammer verließ und ihr Zimmer betrat.

Ihr Gesicht war bleich und geisterhaft, ihre Hände zitterten so heftig, daß sie kaum die flackernden Ueberreste des Lichtes halten konnte. Sie athmete schwer, als ob eine Felsenlast auf ihrer Brust läge. „Nein, wenn ich daran denke, — o Himmel, wenn ich daran denke!" flüsterte sie heiser. „Diese vielen, langen Jahre hat er das Geheimniß bewahrt, und ich habe nie etwas vermuthet, — ich hatte keine Ahnung davon. Ach! Wie ich sie jetzt hasse! Sie hat mir immer im Wege gestanden, doch jetzt soll sie es nicht mehr.

Nein, nein, nein! — sie darf es nicht erfahren. Ich muß sie fortschicken. Ich muß jedes Mittel — welches es auch sei, anwenden, um sie aus diesem Hause zu vertreiben, und dann — an's Werk! An's Werk!"

Und von dieser Stunde an hatte sie alle ihre Kräfte aufgeboten, hatte sie sich vollständig der Aufgabe geweiht, Crystal das Leben unerträglich zu machen. Die Großmutter, das wußte sie, würde jetzt nicht sprechen, bis sie im Begriffe war, Crystal für immer zu verlassen, und Felicia, welche wußte, daß jede Kränkung, die der alten Frau zugefügt wurde, Crystal in's Herz traf, beachtete nicht einmal dieses Mittel, ihr das Leben zu verbittern. Sie war in Wahrheit der böse Engel des Hauses. Von der Unglücksnacht an sah Crystal nichts, als gehässige Blicke. Sie hörte nichts, als feindselige Worte und das Haus wurde ihr so sehr verleidet, daß sie den größten Theil ihrer Zeit auf dem kleinen Kirchhofe zubrachte, um auf ihres Vaters Grabe zu weinen. Es war Ende Juni, als John Dale starb, und gegen Mitte Juli erschien Julian Battley zum ersten Male im Dorfe.

Er war ein stattlicher, junger Mann und wohnte auf kurze Zeit in einer benachbarten Farm. Dort sah ihn Crystal zum ersten Male. Des Mädchens blonde Locken und ihr liebliches Antlitz eroberten ihn auf den ersten Blick. Er folgte ihr von dieser Stunde an, wie ihr Schatten, indem er ihr junges Gemüth durch süße Worte verwirrte und ihr von dem Glanze der Hauptstadt erzählte, in welcher sie unter den Schönen die Schönste sein würde. Er bethörte ihr unschuldiges Kinderherz durch Versprechungen und Bilder von Glanz und Reichthum.

Felicia sah den vergoldeten Angelhaken und drängte Crystal, Battley zu hören. Wenn er sie hinwegführte, dann war ihr Spiel gewonnen.

Man darf sich nicht darüber wundern, daß alle diese vereinigten Einflüsse Crystal schließlich Julian Battley in die Arme trieben, so daß sein Versprechen, sie zu heirathen und ihr ein glänzendes Leben zu bereiten, sie endlich gewann.

Ja, sie wollte ihn heirathen, sagte sie ihm, er habe nur den Tag zu bestimmen. Nur auf einer Bestimmung bestand sie, daß der Pastor, welcher sie getauft und der ihrem Vater, John Dale, die Grabrede gehalten, sie auch trauen sollte.

Julian Battley hatte nichts dagegen; sie sollte wählen, wen sie wollte, sagte er ihr, als er den funkelnden Diamantring an den Finger ihres kleinen, von der Sonne gebräunten Händchens steckte und ihr den Verlobungskuß auf die Stirn drückte. Felicia war entzückt, doch die alte Großmutter schüttelte traurig den Kopf.

„Er ist nicht der Mann, den ich Crissy gewünscht hätte!" seufzte sie. „Er trägt zu viel Diamanten und zu feine Kleider, und wenn man auswendig so viel hat, ist gewöhnlich nicht viel im Innern. Doch, wenn ihn Crissy liebt, habe ich nichts dagegen."

Ihn lieben? Crystal wußte nicht einmal, was das Wort bedeute. Sie versuchte, sich glauben zu machen, daß sie ihn liebe, doch es war nur das Entzücken an einem glänzenden Schmetterling. Die tiefe, starke, innige Liebe des Weibes kannte sie noch nicht.

Sie fühlte sich zu Hause elend, und er versprach ihr, sie glücklich zu machen. Er malte ihr den Himmel auf Erden aus, und sie war bemüht, sich einzubilden, daß sie ihn liebe, und — glaubte es schließlich.

Er sollte den Hochzeitstag bestimmen, wann er wollte, sagte sie ihm, und an dem Septembermorgen, an welchem wir sie zum ersten Male sahen, war er ihr mit bleichem, erschrecktem Gesicht begegnet und hatte ihr gesagt, daß die Trauung noch heute stattfinden müsse, da ihn dringende Geschäfte sofort nach Chicago riefen, wohin sie ihm folgen solle.

Sie war bereit gewesen, trotzdem sie erbleichte, als sie sah, daß die Scheidestunde herannahte, doch sie blickte ihm in die Augen und sagte, daß sie seinem Wunsche nachkommen wolle.

„Also heute Abend um 8 Uhr, meine kleine Herzenskönigin!" flüsterte er, als er davonfuhr, um den Pastor zu bestellen.

Und Crystal war nach Hause zurückgekehrt, doch sie fühlte nichts von bräutlichem Entzücken.

Die Großmutter und Felicia hatten ihre Sachen packen helfen und Erstere hatte noch einen Reisesack mit allerlei Erfrischungen angefüllt.

Als Alles gethan war, hatte Crystal sich aus dem Hause nach dem kleinen Kirchhofe begeben, um ihren geliebten Todten „Lebewohl" zu sagen.

Und jetzt nahte die Stunde heran, die Sonne ging unter in herrlicher Majestät und die Nacht brach herein.

Doch die Braut lag mit dem Gesichte in das lange, kühle Gras gedrückt und weinte, als ob ihr das Herz brechen wollte.

Dann stand sie plötzlich auf und wischte sich die Thränen aus den Augen.

„Das Weinen ist ja nutzlos," sagte sie mit zitternder Stimme. „Der Kummer eines Engels würde Felicia's Herz nicht rühren. Ich muß fort. Vater, Mutter, schlaft wohl! Gott weiß, wann ich Eure Gräber wiedersehe."

höchste Ordre vom 27. April 1878, Fürst Hohenlohe, der nur zeitweise als Botschafter an die Spitze des Auswärtigen Amtes berufen war, durch Allerhöchste Ordre vom 30. April 1880 und Graf Hatzfeldt durch Allerhöchste Ordre vom 3. Juli 1881.

Breslau, 21. September. In dem Diätenprozesse gegen den Reichstagsabgeordneten Kräcker hat das hiesige Oberlandesgericht das die Klage des Fiskus abweisende Urtheil des hiesigen Landgerichts vom 24. November v. J. aufgehoben und den Beklagten zur Zahlung von 1501 Mk. verurtheilt. In den Entscheidungsgründen wird hervorgehoben, daß die Verfassung eine ausdrückliche Verbotsbestimmung enthalte, überdies sei durch die Beweisaufnahme festgestellt, daß bei dem Sozialistenkongresse in Gotha den Abgeordneten zur Pflicht gemacht worden sei, mit der Partei zu stimmen, durch die Annahme von Diäten binde sich daher der Abgeordnete wenigstens moralisch in verfassungswidriger Weise hinsichtlich seiner Abstimmung.

Freiburg i. Br., 20. September. Erzbischof Dr. Roos ist Nachmittag 3¼ Uhr hier eingetroffen und am Bahnhofe von den Spitzen der Behörden begrüßt worden. Unter feierlichem Geläute und Böllersalven begab sich der Erzbischof alsdann durch die reich geschmückten Straßen vor das Münster, wo die Begrüßung seitens der Geistlichkeit erfolgte. Nach der Prozession in das Münster begann die kirchliche Feier, welche mit einer Ansprache des Erzbischofs an die Diözesanen endete. Heute Abend findet ein Lampionzug und eine Serenade zu Ehren des Erzbischofs statt.

Schwerin i. M., 21. September. Die Großherzogin Anastasia ist in vergangener Nacht von einer Tochter entbunden.

Metz, 21. September. Der Kronprinz empfing gestern Mittags das Bezirkspräsidium, die Generalität, die Behörden und die Geistlichkeit und besuchte sodann die Kathedrale und die Synagoge, wohnte sodann der Grundsteinlegung des Waisenhauses Mathildenstift bei, wobei der Kronprinz die üblichen Hammerschläge that und die Stiftungsurkunde vollzog. Dann folgte die Besichtigung des Nikolaus-Hospitals, von wo der Kronprinz nach der Esplanade fuhr, wo Vereine, die Schulen und die Gemeinde-Deputationen des Landkreises Metz zur Huldigung anwesend waren. Der Kronprinz dankte für den Empfang und entschuldigte die Abwesenheit des Kaisers. Ueberall war großer Enthusiasmus. Am Nachmittag fand ein Galadiener im Bezirkspräsidium statt, wobei der Kronprinz einen Toast auf das Wohl der Stadt und des Landkreises Metz ausbrachte.

Ausland.

Wien, 20. September. Der rumänische Minister des Auswärtigen, Sturdza, ist hier eingetroffen und hat dem Grafen Kalnoky einen Besuch abgestattet.

Wien, 20. September. Cholerabulletin. In Triest 5, in Pola 2 Erkrankungen, in Pest 13 Erkrankungen und 4 Todesfälle, in Fiume 1 Erkrankung und 2 Todesfälle.

Wien, 21. September. Durch ein Kaiserliches Handschreiben an den Minister-Präsidenten Grafen von Taaffe wird die Einberufung des Reichsraths auf den 29. September verfügt.

Paris, 20. September. Der Finanzminister erklärte in der heutigen Sitzung der Budgetkommission, daß das Budget pro 1886 definitiv mit einem Defizit von 74 Millionen abschließen werde. Die einzige neue Steuer, welche im Jahre 1887 erhoben werden könnte, sei die auf Alkohol, er müsse es ablehnen, die Frage wegen einer Einkommensteuer zu prüfen. — Der deutsche Botschafter, Graf Münster, ist hier wieder eingetroffen. — Der „Temps" weist auf den Mißerfolg Englands in Egypten hin, dessen Lage immer schlechter werde und meint, Europa werde nicht zögern, in einer Frage, deren Entscheidung ihm zukomme, zu interveniren.

London, 21. September. Unterhaus. Parnell beantragte die zweite Lesung der irischen Bodengesetz-Bill und erklärte, die Annahme der Bill würde bessere Früchte für den Frieden in Irland tragen, als die Entsendung einer Anzahl Generäle mit Truppen. Fitzgerald beantragte die Verwerfung des Antrages. Gibson bekämpfte Namens der Regierung die von Parnell beantragte irische Bodengesetz-Bill und erklärte deren Einführung für unmöglich. Gladstone erklärt, er werde für die zweite Lesung der Bill stimmen. Die Regierung habe damit zugegeben, daß der Pachtzins zu hoch sei, und Abhilfe in Aussicht gestellt. Bis dahin müsse für die armen Pächter Abhilfe geschafft werden. Ueber die Details der Bill behielt sich Gladstone alles Weitere vor. Matthews wies die Auslegung, welche Gladstone der von der Regierung angekündigten Untersuchung gebe, als unzutreffend zurück. Die Debatte über die Bill wurde auf die heutige Sitzung vertagt. Das Finanzgesetz wurde in zweiter Lesung mit 176 gegen 66 Stimmen angenommen.

Petersburg, 20. September. Das „Journal de St. Petersbourg" sagt: „Die letzten bulgarischen Nachrichten sind durchaus nicht befriedigend, die erwartete, allgemein erwünschte Beruhigung sei noch sehr fern. Es wäre passender und nützlicher gewesen, sich möglichst wenig mit der Vergangenheit zu beschäftigen und Anschuldigungen und Konflikte zu vermeiden. Statt dessen bringe jeder Tag eine unzeitgemäße Manifestation." Das „Journal de St. Petersbourg" erblickt hierin kein gutes Vorzeichen für die Zukunft, weist insbesondere auf den Gesetzentwurf betr. Zusammensetzung der Kriegsgerichte hin, der dem Kriegsminister gestatte die Kriegsgerichte beliebig zusammenzusetzen, auf die Ueberstürzung der Wahlen zur Großen Sobranje, sowie auf die Umänderung des Wahlgesetzes, welches auch der kleinsten Wählerzahl gestatte, ein Mandat zu übertragen und welches geeignet sei, die Wählermehrheit, wo solche den Machthabern verdächtig, gänzlich von der Wahlurne fernzuhalten.

Petersburg, 21. September. Gestern Vormittag entgleiste bei der Station Liuban (Petersburg-Moskaubahn) der letzte Wagen 3. Klasse des von Bologoje nach Petersburg gehenden Personenzuges und stürzte den 4 Faden hohen Bahndamm herab. Nach den bisherigen Ermittelungen sollen dabei 31 Personen theils leicht, theils schwer verletzt sein.

Madrid, 20. September. Der „Imparcial" schreibt, die jüngsten Ereignisse überträfen durch die unerwartete, absurde und unbegreifliche Art und Weise, in der sie sich vollzogen, alles, was bisher in diesem, an Verirrungen so fruchtbaren Lande vorgekommen sei.

Madrid, 21. September. Ueber die Provinz Neu-Castilien ist der Belagerungszustand verhängt worden. — Gestern wurden hier 85 Militärpersonen und 19 Civilisten verhaftet. — Die schon gemeldete Gefangennahme der Insurgenten erfolgte bei Vicalvaro und Morata.

Sofia, 21. September. Wegen der bei dem Banket am 18. d. Mts. von verschiedenen Personen gehaltenen Reden, welche bezüglich des Verhältnisses zu Rußland entstellt verbreitet waren, sind von den betreffenden Rednern im russischen Konsulat Aufklärungen gegeben.

Provinzial-Nachrichten.

÷ **Aus dem Kreise Thorn.** (Verschiedenes.) Herr General-Superintendent Dr. Taube aus Königsberg i. Pr. traf am vergangenen Sonnabend zur Kirchen-Visitation in Gurske ein und wohnte am Sonntage dem Gottesdienste bei. In einer darauf stattgefundenen Konferenz sprach sich der Herr General-Superintendent sehr befriedigend über die Haltung der Gemeindemitglieder beim Gottesdienste aus. — Am Donnerstag den 16. d. Mts. brannte das Haus des Ortschulzen Wunsch in Ottowitz theilweise nieder. Das Feuer ist durch Unachtsamkeit entstanden. Der Schaden ist ein erheblicher, da das Gebäude nur mit 900 Mk. versichert war. — Von einem angeblich tollen Hunde wurden kürzlich einer Frau in Siemon die Kleider zerrissen. Sonst hat sie weiter keinen Schaden erlitten. — In Dreilinden erhängte sich am 15. d. Mts., wahrscheinlich aus Lebensüberdruß, der 92jährige Altsitzer Johann Werdin.

△ **Kulm**, 18. September. (Obduktion. Unglück. Konvertirung Racheakt.) Die Leiche der vor einigen Wochen verstorbenen Ehefrau des Einwohners Kaliszewski aus Klein Lunau ist auf Anordnung der Königl. Staatsanwaltschaft zum Zwecke der Secirung wieder ausgegraben worden, weil behauptet worden ist, daß die Verstorbene den Tod durch gröbliche Mißhandlungen ihres Ehemannes — eines vielfach vorbestraften Menschen — erlitten hat. — Vor einigen Tagen hat die Unvorsichtigkeit beim Rangiren der Eisenbahnwagen wiederum ein Menschenleben gefordert, indem der Arbeiter Draczkowski aus Kornatowo auf dem Bahnhofe daselbst bei der Bedienung einer Bremse vom Wagen fiel und durch den Zug derart überfahren wurde, daß der Kopf vom Rumpfe fiel. — Seitens der diesseitigen Kreisverwaltung ist beschlossen worden, die Konvertirung sämmtlicher Kreisobligationen, die zu 4½% verzinslich sind, im Betrage von 848,200 Mark mit Rücksicht auf die zur Zeit dafür sehr günstige Lage des Geldmarkts durchzuführen. — In der Nacht vom 17. zum 18. d. Mts. hat sich auf dem Gute Ribenz ein Racheakt der rohesten Art ereignet. Am 18. früh fand man dortselbst nämlich, daß vier Einwohnerkühen derart der Bauch aufgeschnitten war, daß das Eingeweide der Kühe freilag. Der der ruchlosen That dringend verdächtige Steinschläger Chylinski hat das Weite gesucht und ist der Bezirksgendarm seiner noch nicht habhaft geworden.

Briesen. (Verschiedenes.) Durch Zutheilung des Dominiums Rynsk zum diesseitigen Steuerbezirk erhält dieser eine bedeutende Erweiterung und ist infolge dessen auch ein berittener Steueraufseher aus Kulmsee vom 1. Oktober d. J. ab dem hiesigen Steueramte zugewiesen. — Im Garten des Herrn Dachdeckermeisters Thiele in der Rehdenerstraße steht zur Zeit ein erst in diesem Frühjahr verpflanztes Apfelbäumchen in schönster und vollster Blüthe. — Herr Kreisschulinspektor Winter hierselbst hat die definitive Bestätigung in seinem Amte erhalten.

Marienburg, 20. September. (Gewerbebank.) Uebermorgen wird sich eine größere Anzahl von Mitgliedern der Gewerbebank nochmals zu einer berathenden Versammlung vereinigen, um, wenn irgend möglich, die Gewerbebank vor dem Schicksale eines gerichtlichen Konkurses zu retten.

+ **Berent**, 19. September. (Feuer. Verletzung. Fortbildungsschule.) In der Nacht vom 17. zum 18. d. Mts. entstand in der hiesigen Kallmann'schen Tabacksfabrik in dem Trockenraume durch Entzündung der dort zum Trocknen aufgehängten Tabaksblätter Feuer. Glücklicherweise wurde der Brand noch rechtzeitig entdeckt und gelöscht, bevor das Feuer größeren Umfang angenommen hatte. — In Ludwigsthal hat sich eine Arbeiterfrau beim Schneiden von Brod eine gefährliche Verwundung zugezogen. Das Messer, welches sie benutzte, glitt vom Brode ab und drang der Frau so tief in die rechte Brustseite, daß die Lunge an einer Stelle durchstoßen wurde. — Der Herr Minister hat sich mit Einrichtung einer obligatorischen Fortbildungsschule am hiesigen Orte nunmehr einverstanden erklärt. Die Schule soll bei ungefähr 70 Schülern 3 Klassen umfassen und sind die nach dem vorgängigen Kostenanschlage des Magistrats erforderlichen Kosten der ersten Ausrüstung und laufenden Unterhaltung von 325 Mk. und 1105 Mk. bewilligt.

Karszin, Kreis Konitz, 20. September. (Großes Feuer.) Nachdem hierorts erst am 2. September ca. 13 Gebäude, darunter 4 Wohngebäude, durch Feuer eingeäschert wurden, ertönten gestern um 11 Uhr Abends wiederum Feuerrufe. In kurzer Zeit standen 12 Wohngebäude und die dazu gehörigen Stallungen und Scheunen mit vollem Einschnitt in Flammen. Schrecklich war die Verwirrung der aus dem Schlaf geweckten Bewohner, deren Gebäude bereits brannten. Die meisten retteten auch nur das nackte Leben. In den Stallungen sind mit Ausnahme einiger Stücke Rindvieh, die ganzen Viehbestände verbrannt, Schafe, Schweine, Gänse, Enten und Hühner. Den größten Schaden erlitten 5 Landwirthe, denen das gesammte Getreide in den Scheunen verbrannt ist. Das durch den Brand angerichtete Elend spottet jeder Beschreibung.

Danzig, 21. September. (Vom Geschwader. Größeres Feuer.) Während des ganzen gestrigen Tages scheint das große Uebungsgeschwader in der Nähe von Hela manövrirt zu haben. Häufig sah man einzelne Schiffe östlich von Hela auftauchen und dann wieder verschwinden. Noch am späten Abend konnte man von den Höhen bei Zoppot die zahlreichen Signallichte der einzelnen Schiffe des Geschwaders deutlich sehen; mit Ausnahme der einen Ausfall-Korvette, welche wahrscheinlich als Hafenvertheidiger das „feindliche" Geschwader zu beobachten hatte und daher den Tag über auf der Außenrhede kreuzte, kam jedoch keins der Geschwaderschiffe gestern in die hiesige Bucht. Am späten Abend verschwand auch die Panzer-Ausfallkorvette — und heute früh war von dem Geschwader nichts mehr zu sehen und auch bis 3 Uhr Nachmittags war keins von den Geschwader-Schiffen wieder in Sicht gekommen. — Größers Feuer wurde gestern Abend 9½ Uhr aus Schidlitz gemeldet. Die Feuerwehr rückte sofort aus, traf bei ihrer Ankunft auf der Brandstelle aber schon die auf dem Hofgrundstück des Bauunternehmers Herrn Strößenreuter, Schidlitz Nr. 37, belegenen Gebäulichkeiten in vollen Flammen stehend an. Die beiden mitgebrachten Spritzen wurden sofort in Thätigkeit gesetzt und alsbald auch zwei Hydranten hinzugezogen. Neben den leicht gebauten Gebäuden standen auch Stapel von Nutz- und Brennholz bereits in Flammen und ein Haufen Kohlen hatte ebenfalls zu brennen begonnen. Bei einem der Fachwerksgebäude gelang es nun, den Brand auf den Dachstuhl zu beschränken. Dagegen brannten die Zimmerer- und Tischlerwerkstätte des Herrn Strößenreuter mit werthvollem Material, ein Schlachtstall des Fleischermeisters Böhm und mehrere kleine Stallungen nieder. In dem brennenden Pferdestall kam ein dem Herrn Böhm gehöriges Pferd ums Leben. Vergeblich hatte der Fleischergeselle Dydschun sein Leben riskirt, um es zu retten. D. erlitt bei seinen Rettungsversuchen so schwere Brandwunden an den Händen, dem einen Arme und am Kopfe, daß er sofort nach dem Stadt-Lazareth geschafft werden mußte. (D. Z.)

Heilsberg, 19. September. (Feuer und Verbrannt.) Gestern 8½ Uhr Abends ist in Frankenau bei Seeberg bei dem Gutsbesitzer Kähse Feuer ausgebrochen und sind sämmtliche Wohn- und Wirthschaftsgebäude mit vollem Einschnitt verbrannt. Der Schaden ist bedeutend, zumal auch Pferde, Vieh, Schafe, Federvieh, verschiedene Utensilien u. s. w. verbrannt sind. Der Hirt schlief auf dem Schuppen und kam von demselben mit brennenden Kleidern herunter, welche ihm vom Leibe heruntergerissen wurden. Der Unglückliche ist heute seinen Wunden erlegen. Auf welche Weise das Feuer entstanden ist, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Pr. Holland, 20. September. (Prämiirung.) Gestern hielt hier der gewerbliche Centralverein für Ostpreußen seine Jahres-General-Versammlung ab. In derselben wurde der nächstjährige Etat in Einnahme und Ausgabe auf 17 350 M. festgesetzt, in die Direktion des Vereins an Stelle des verstorbenen Stadtrath Lottermoser Herr Bürgermeister Hoffmann Königsberg gewählt und als Ort für die nächste Versammlung Lyck bestimmt. Mit dem darauf folgenden Gewerbetage, dessen einzigen Verhandlungsgegenstand ein Vortrag über Fortbildungsschulen bildete, wurde die Prämiirung für die hiesige Gewerbe-Ausstellung verknüpft. Aus der gewerblichen Abtheilung erhielten die silberne Medaille: Matschkowski für sämmtlich gegerbte Leder, Wilhelm Studti für Bade-Einrichtung, Spritzen, Pumpen u., Otto C. Peiler für Wagen und Schlitten; die bronzene Medaille: Otto Kirschstein für Anzüge, Prowe sen. für Essig, Prowe jun. für Bier, J. Harnack für gegerbte Leder (sämmtliche Vorgenannten aus Pr. Holland), C. Bröske-Mühlhausen für einen Pavillon, Hildebrandt-Maldeuten für das Ausstellungs-Gebäude, J. Krakau-Pr. Holland für Polsterungen. An die landwirthschaftlichen Aussteller wurden folgende Preise vertheilt: Die silberne Medaille: Neubert-Pr. Holland für Gartenprodukte, Pelz-Crossenfelde für landwirthschaftliche Erzeugnisse, Eben-Bauditten für Fischzucht, Diethelm-Weeskendorf für Käse; die bronzene Medaille: Schröter-Quittainen für Weintrauben und Gartenprodukte, Andohr-Crossen für landwirthschaftliche Erzeugnisse, Zulauf-Crossen für Käse, Lehrschmiede Pr. Holland für die Gesammtausstellung, Höpfner-Heiligenbeil für Conserven.

Elbing, 21. September. (Feuer.) Gestern Abend in der achten Stunde tauchte aus der Gegend von Grunau ein so mächtiger Feuerschein auf, daß der ganze östliche Himmel davon geröthet wurde.

Sie strich sich die schönen Goldlocken aus dem süßen Gesichtchen und ging mit einem letzten Seufzer des Schmerzes weiter, die Dorfstraße entlang, dem Hause zu.

Julian Battley kam langsam von der benachbarten Farm, doch er beeilte seine Schritte, als er sie sah, und faßte, als er sie erreichte, ihre beiden Hände.

„Ich wollte Dich gerade holen, meine kleine Königin," sagte er, indem ein Lächeln um seine Lippen spielte. „Aber wie blaß Du bist, Liebchen! — Und Deine Augen sind roth und geschwollen. Du hast geweint?"

„Ich war auf dem Kirchhofe, um meinen Eltern „Lebewohl" zu sagen," antwortete sie erröthend, indem sie verschämt das Gesicht abwandte: „O Julian, es wird mir unendlich schwer, meine alte Heimath zu verlassen!"

„Du kommst ja wieder, Crissy," antwortete er zärtlich. „In einem Jahre, das weißt Du ja! — kehren wir zurück. Doch genug davon. Ich habe meiner kleinen Königin ein Brautgeschenk mitgebracht. Will sie sich es gnädigst ansehen und mir sagen, ob es ihr gefällt?"

Er legte ihr bei diesen Worten eine große, blaue Sammet-Kassette in die Hand. Crystal bückte sich ein wenig und drückte an der Feder.

Der Deckel flog auf, ein Lichtstrom schien vor ihren Augen zu blitzen und ein Entzückungsschrei entschlüpfte ihren Lippen, denn vor ihr auf der dunkelrothen Atlasunterlage lag ein prächtiges Diamantenhalsband, mit passendem Bracelet und Knöpfen.

Es war ein Geschenk, dessen sich ein König nicht hätte zu schämen brauchen.

Crystal blickte ihn an; jetzt waren ihre Wangen rosig, der kleine Mund lächelte und die Augen sprachen ihr Erstaunen aus.

„O Julian, das ist für mich?" rief sie aus. „Wie gut Du bist! Aber die Steine sind doch viel zu schön für eine arme Farmerstochter!"

„Sie sind nicht so strahlend als Deine Augen, mein Lieb", erwiderte er zärtlich. „Trage sie heute Abend, — mir zu Liebe!"

Crystal nahm das blitzende Halsband und ließ es durch ihr Finger gleiten.

„Es schimmert wie ein Regenbogen!" flüsterte sie leise. „Du mußt Aladin selbst sein, Julian, daß Du mir ein solches Geschenk machen kannst."

„Und Deine Liebe ist die Wunder-Lampe, die es hervorbringt", sagte er lächelnd. „Wenn ich aber nicht Aladin, sondern der böse Zauberer wäre?"

Crystal schauderte und ließ das glänzende Spielzeug in sein seidenes Futteral zurückgleiten.

„Dann würde ich es nicht annehmen", sagte sie ernst. „Ich glaube, ich würde sterben, wenn Du das wärst!" Julian Battley lachte gezwungen.

„Der Zauberer hatte aber ebenso viel Recht auf den Inhalt des Kästchens, als Aladin", sagte er. „Dieser entdeckte es, — jener nahm es ihm ab. Glaubst Du vielleicht, wer den Dieb bestiehlt, hat mehr Anrecht?"

„Kein Dieb hat ein Anrecht an seinem Raub", antwortete Crystal, das Kästchen schließend und den blitzenden Inhalt verhüllend. „Vielleicht hatte wirklich auch Aladin kein Recht an den Schatz der Geister, aber er war wenigstens ein guter Mensch und der Zauberer tückisch und schlecht."

Julian Battley lachte wieder.

„Wir moralisiren, statt an das Glück zu denken, das uns erwartet", sagte er befangen. „Horch? Felicia ruft Dich, gehe an Deine Toilette."

Er küßte sie auf die Stirn und Crystal eilte nach einigen hastigen Abschiedsworten davon, das fürstliche Geschenk in der Hand haltend.

Einige Sekunden lang stand Julian Battley wie gebannt und blickte ihr düster nach. Dann holte er tief Athem, peitschte mit einem Schlage seines Stockes etwa einem Dutzend Feldblumen die Köpfe herunter, wandte sich um und ging den Weg zurück, den er gekommen war.

„Was kommen soll, kommt!" murmelte er in seinen schwarzen Schnurrbart. „Ein kluger Mann würde an meiner Stelle den Staub von den Füßen geschüttelt und sich schon heute Morgen davon gemacht haben; denn das Verderben schwebt über meinem Haupte. Aber ich bin einmal verliebt, und Verliebte sind Narren. Arme, gewissenhafte Crissy! Du wirst ja doch in meinen Händen wie Wachs sein! Ich glaube es — und ich hoffe es, — denn ich liebe Dich!" (Forts. folgt.)

Man sah vom hiesigen Bahnhof aus sogar die Flammen aufsteigen, welche demnach eine bedeutende Höhe erreicht haben müssen.

Mohrungen, 20. September. (Gutsverkauf.) In diesen Tagen ist das ½ Meile von der Stadt gelegene und bisher Herrn Pelz gehörige Gut Döhringshof für 76,500 Mk. an den hiesigen Rentier Weidemann verkauft worden.

Pillau, 19. September. (Auszeichnung.) Am 16. d. Mts. wurde dem Dienstmädchen Charlotte B., welches 40 Jahre ununterbrochen bei dem Kaufmann Herrn Gleixner in Fischhausen in Diensten steht, im Auftrage Ihrer Majestät der Kaiserin von dem Herrn Assessor v. Waldow das goldene Kreuz für treue Dienstzeit überreicht.

Stolp, 20. September. (Feuer.) Am Sonnabend Abend war in der Hospitalstraße ein größeres Feuer ausgebrochen, dem vier Gebäude zum Opfer fielen. Es brannte zuerst in einem Pferdestalle. Das Feuer fand hier reichliche Nahrung an den aufgespeicherten Strohvorräthen und dehnte sich dann auf drei Nachbargebäude aus.

Neu-Stettin, 21. September. (Vergiftung.) Der Tod des am 18. d. Mts. im Gasthause des Herrn Sch. hierselbst verstorbenen Kaufmanns Theel soll, wie die amtliche Obduktion der Leiche ergeben hat, in Folge von Vergiftung eingetreten sein.

Stepenitz in Pommern. (He schoat Repphöhner.) In einem kleinen Ort unweit Stepenitz sitzt vor einigen Tagen der Besitzer eines Häuschens in seinem Garten, als plötzlich ein Schuß kracht. Erschrocken sieht er sich nach dem Thäter desselben um und entdeckt vor seinem Gartengrundstück einen Mann mit einer Flinte, der jetzt zum zweiten Male schießt und Niemand anders als dem Besitzer eine Portion Schrotkörner in's Bein schickt. Der Verwundete ruft ihm zu, was er mit seinem Schießen angerichtet, und ganz verblüfft erwidert der Schütze: „O Nachbar, det hewk nich mit Willn doahn, ik hew noh Repphöhner schoaten."

Bromberg, 21. September. (Geistesstörung. Verpachtung.) Vor einigen Tagen wurde der Lieutenant A. von hier nach der Irrenanstalt in Schwetz geschafft. Es ist derselbe Offizier, welcher vor mehreren Wochen in Civilkleidern über die russisch-polnische Grenze ritt, von den Russen angehalten und bis nach Warschau gebracht wurde. Derselbe war schon damals krank und machte deshalb auch das Manöver nicht mit. Bei dem Uebergang über die Grenze, hatte er eine Eisenbahnkarte vor sich, in der er eifrig studirte. Den Ritt von hier bis über die Grenze, 11 Meilen, hatte A. in einer Tour zurückgelegt. Um ihn aus seiner Haft zu befreien, reiste ein Hauptmann des 129. Inf.-Regts. nach Warschau. Herr A., welcher Divisionsadjutant war, gehörte zu den wissenschaftlich befähigtesten Offizieren und besaß u. A. eine bedeutende Kenntniß fremder Sprachen. Sein Schicksal wird allgemein bedauert. — Gestern ist das allbekannte Patzer'sche Etablissement anderweit verkauft und heute bereits von dem neuen Besitzer an den früheren Pächter des Schützenhauses Herrn Schlanke vom 1. Oktober ab verpachtet werden. Der jetzige Pächter des Etablissements Herr Standke veranstaltet durch die Kapelle des 21. Infanterie-Regiments am Sonnabend ein Abschieds-Konzert.

Inowrazlaw, 21. September. (Zum Brandfeuer in Szymborze.) Zwecks Beschaffung von Mitteln zur Unterstützung der durch den Brand erheblich beschädigten Einwohner von Szymborze sind die erforderlichen Schritte schleunigst gethan und war dieserhalb auch Herr Regierungs-Präsident v. Tiedemann aus Bromberg an Ort und Stelle erschienen.

Rawitsch, 20. September. (Raubmord.) In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist hier ein schrecklicher Mord verübt worden. Der Haushälter in der Lukowski'schen Destillation ein braver, nüchterner, fleißiger Mensch, der schon seit Jahr und Tag seine Stelle zur größten Zufriedenheit ausfüllte, ist heute früh in seiner Schlafkammer ermordet vorgefunden worden. Man bemerkte Rauch, der aus der Schlafkammer hervordrang, und als diese geöffnet wurde, erblickte man den Leichnam auf einem Bette, das über und über glimmte; auch eine daneben stehende Bettstelle war schon vom Feuer ergriffen. Der Kopf und ein Arm des Ermordeten waren bereits sehr stark versengt. Eine genaue Besichtigung des Todten ergab, daß an zwei Stellen die Hirnschale eingeschlagen ist, ebenso ist der Hintertheil des Kopfes stark beschädigt; die Brust erhielt vier so starke Schläge, daß die Rippen eingebrochen sind, ein Schlag drang bis in die Lunge. Der Hals zeigte tiefe Schnittwunden, und der Daumen der einen Hand war wie gehackt. Alle diese Verletzungen sind mit einer Axt ausgeführt worden. Dieselbe hat man mit Blut bedeckt in der Kammer vorgefunden. Da die Uhr des Ermordeten fehlt, und nur die werthlose Uhrkette im Knopfloch der Weste sich befand, so vermuthet man einen Raubmord. Gestern Nachmittag bis Abends gegen 10 Uhr hat man den Unglücklichen mit einem Reservisten verkehren sehen, auf den sich der Verdacht lenkt, um so mehr, als der Todte ein sparsamer Mensch war, und in den letzten Tagen geäußert haben soll, daß er 180 Mk. erspartes Geld besitze. Abends pflegte er oft das Geld in seiner Kammer zu zählen, wobei er durch das Fenster sehr gut beobachtet werden konnte. Unsere Polizei entwickelt die größte Thätigkeit, um dem Mörder auf die Spur zu kommen. Das angelegte Feuer hätte, wie dem „Pos. Tgbl." geschrieben wird, leicht große Dimensionen annehmen können, da die Schlafkammer des Ermordeten nur durch eine Bindwerkwand von einem Raum getrennt ist, in dem große Fässer mit Spiritus lagern. Daran schließt sich der hölzerne Pferdestall, auf dessen Boden große Vorräthe von Tabak zu Zigarren aufgespeichert liegen.

Labischin, 20. September. (Besitzveränderung.) Im Wege der Zwangsversteigerung ist das Rittergut Mamlitz von Herrn Rittergutsbesitzer v. Wöchelhaus-Schlesien für den Preis von 386 000 Mk. erstanden worden. Vorbesitzer des Guts war Herr v. Dabski.

Von der russischen Grenze. (Ein Wolf.) Im Dorfe Czypkowo Kreises Slutzk in Rußland fand in diesen Tagen ein seltenes Unglück statt. Ein Wolf kam nämlich, wie man der „K. H. Z." berichtet, am hellen lichten Tage ins Dorf gelaufen, ergriff einen zweijährigen, unweit der Kathe seiner Eltern spielenden Knaben und floh mit demselben in den Wald. Sofort verfolgten ihn mehrere Landleute; trotzdem sie aber den ganzen Tag auf der Suche waren, fanden sie weder den Knaben noch seine etwaigen Ueberreste.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 22. September 1886.

— (Militärisches.) Die Bewaffnung der Armee mit Repetirgewehren geht schnell vorwärts. Zwei Armeekorps sind bereits damit ausgerüstet und für 4 Armeekorps liegt die neue Waffe bereits zur Vertheilung.

— (Staatslotterie.) Mit dem 28. d. Mts. wird der Lotterie-Verkauf zur 1. Klasse 175. Lotterie bei den Kollekten außerhalb Berlins geschlossen. Es sind bis dahin auch die bestellten Loose abzufordern.

— (Reichsgerichtserkenntniß.) Nöthigt ein Schuldner seinen in drückender Geldverlegenheit befindlichen Gläubiger, der eine fällige, zweifellose Forderung an den Schuldner hat, unter der Drohung, ihm nichts zu zahlen, wenn er sich nicht mit einer Theilzahlung für abgefunden erkläre, zur Ausfüllung einer Quittung über den ganzen Schuldbetrag gegen Zahlung eines Theilbetrages, so macht er sich nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Straff., vom 25. Juni d. J., dadurch einer Erpressung schuldig.

— (Verpachtung.) Zu dem am 20. d. Mts. anberaumt gewesenen Termin zur Verpachtung des städtischen Forstetablissements Smolnik waren nur wenige Bieter erschienen. Das Höchstgebot mit 610 Mk. wurde von dem Landwirth August Retzlaff aus Graudenz abgegeben.

— (Altweibersommer.) Ob Aranea extensa, tetragnatha extensa oder Aranea obtextrix und wie die verehrten Spinnenfirmen ersten Ranges heißen, sich auch nur im geringsten bewußt sind, welch' bedeutungsvolles Fabrikat sie liefern? Uns plagt ein Zweifel. Hat es doch sogar der Mensch erst mühselig herausgeklügelt, daß eben dieses Fabrikat Spinnenarbeit ist, nachdem ein Mitglied der Gattung homo-Lamark, bedeutender französischer Naturforscher — das luftige Gewebe für einen Niederschlag der Atmosphäre erklärt hatte. Er mochte dabei an etwas Aehnliches, wie Hagelextrakt oder Blitzragoutfin gedacht haben. Aber wie gesagt, die Spinnen denken sich unseres bescheidenen Ermessens, garnichts dabei, wenn sie pünktlich zur Sommersonnenwende ihre lockern, weißen Fäden spinnen und schließlich vom Herbstwehen erfaßt mit ihnen durch die Luft sausen. Ja durch die Luft. Nicht nur die Drachen und Luftschiffer tummeln sich um die jetzige Zeit im Winde, ihnen beiden macht eine Spinnengattung Konkurrenz, welche denn auch um ihrer Geflogenheit willen aranea aëronautica (die Luftschifferspinne) heißt. Wer sich jetzt solch Altweibersommerfaden fängt, wird die winzig kleinen Schifferinnen darauf finden. Gestatte der freundliche Leser, daß wir ihm die Fabrikantinnen vorstellen. Aranea extensa und tetragnatha extensa sind graubraun mit dunkelbraunem Rücken und weißgrauem Seitenstreif, aranea obtextrix ist glänzend schwarzbraun. Von wem und mit welcher Begründung das flockige Gespinnst den Namen Altweibersommer erhielt, ist authentisch bis jetzt noch nicht aufgeklärt, denn dasselbe flattert und klebt mit rühmlicher Unparteilichkeit auf Alt und Jung, Männlein und Weiblein. Aber es hat nicht nur die Gelehrten, wie Lamark und dessen Widerleger, sondern sogar die Dichter begeistert. Ihm weihte kein Kleinerer als Goffrey Chaucer, der Vater der englischen Poesie und der erste Reformator der englischen Sprache (1328—1400) ein wehmüthiges Lied. Wir bleiben aber dabei, trotzdem wissen aranea obtextrix und Konsorten immer noch nicht, daß sie „Altweibersommer" fabriziren, ebenso wenig, als es bisher mancher verehrlicher Leser gewußt hat. Nun — er weiß es jetzt.

— (Erledigte Schulstellen:) in Niederzehren (Kr. Marienwerder), Gr. Budzisk (Kr. Konitz), Zempelburg, Kulmisch Dorposch (Kr. Kulm), Lebehnke (Kr. Dt. Krone), Kgl. Kamiontken (Kreis Marienwerder) und Schweinegrube (Kr. Stuhm), sämmtlich evangelisch; in Eickfier (Kr. Schlochau), katholisch.

— (Schwurgericht.) In der heutigen Sitzung wurde nur in einem Falle verhandelt und zwar gegen die unverehelichte Dienstmagd Pauline Müller aus Gr. Neuguth, Kr. Kulm, wegen Mordes. Die Angeklagte hat am 6. Juni 1886 ihr am 28. April 1885 geborenes Kind mit Vorsatz und voller Ueberlegung ermordet. Sie hatte es in die Kleider des Kindes einen großen Stein gewickelt und es in den See bei Kl. Neuguth geworfen. Lebensnoth bewog die Angeklagte zu der entsetzlichen That. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, worauf der Gerichtshof die Angeklagte zu der von der Staatsanwaltschaft beantragten Todesstrafe verurtheilte. — Die Anklage wurde vom Herrn Ersten Staatsanwalt Feige vertreten; die Vertheidigung führte Herr Rechtsanwalt Aronsohn. — Wie wir hören, beabsichtigen die Herren Geschworenen an Se. Majestät den Kaiser für die Verurtheilte ein Gnadengesuch auf Umwandlung des Todesurtheils in lebenslängliche Zuchthausstrafe zu richten.

— (Diebstahl) Dem Restaurateur Heine in der Schuhmacherstraße ist am verflossenen Sonntag Nachmittag, während er mit seiner Ehefrau abwesend war, aus einem in der Wohnstube befindlichen mittels Nachschlüssel geöffneten Kleiderschrank ein Beutel mit ca. 500 Mk. Inhalt gestohlen. In dem Beutel befanden sich 5 Goldstücke à 10 Mk., 50-Pfennigstücke und 1 bis 3-Markstücke, außerdem ein Coupon über 10 Mk., zwei Fünfrubel- und ein Einrubelschein. Ein Tischlergeselle, der bei den Bestohlenen eine Schlafstelle inne hatte, steht im Verdacht des Diebstahls, derselbe ist auch verhaftet, bestreitet aber die That. Am Abend desselben Tages hat, wie ermittelt, der Dieb bei einem Bankier in der Brückenstraße den Coupon und die russischen Banknoten umzuwechseln versucht, der Bankier hat sich leider das Aussehen desselben nicht gemerkt. Diejenigen Geschäftsleute, bei welchen in letzter Zeit verdächtige Personen russisches Papiergeld und Coupons umzuwechseln versuchen, werden gebeten, Mittheilung davon dem Polizei-Kommissariate zu machen.

— (Polizeibericht.) Im hilfslosen Zustande wurde heute ein älterer vollkommen verwahrloster Mann auf der Bromberger Vorstadt aufgefunden und nach dem städtischen Krankenhause geschafft. — Zwei vom Säuferwahnsinn befallene Fleischergesellen mußten ebenfalls nach dem Krankenhause gebracht werden. — 5 Personen wurden arretirt.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 20. September. (Erschossen. Dreifacher Erstickungstod.) Am Freitag hat sich im Treptower Park der seit Jahren an der Berliner Polizei-Hauptkasse beschäftigte Buchhalter und Kassirer K. erschossen. K. hinterläßt Frau und Kinder. — Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich gestern in Moabit zugetragen. Im Hause Wilsnackerstr. 12 hat der Schneidermeister Hübner eine aus Stube, Kammer und Küche bestehende Wohnung inne. Hübner begab sich am Sonnabend Abend in eine vis-à-vis belegene Restauration, und seine Frau folgte ihm nach zehn Uhr, nachdem sie sich überzeugt, daß ihre drei kleinen Kinder im Alter von fünf Monaten bis zu vier Jahren eingeschlafen waren. Die auf dem Tische stehende Lampe ließ sie brennen und verschloß die Wohnung. Als das Ehepaar gleich nach zwölf Uhr nach Hause kam und die Korridorthür öffnete, drang ihnen dicker Qualm entgegen. Es war ein grausiger Anblick, der sich ihnen bot, als sie in die Stube drangen. Das mit Seegras gepolsterte Sopha glimmte und gab einen erstickenden Rauch von sich, die Lampe lag umgestürzt auf dem Tische und hatte sich das in Brand gerathene Petroleum über das Sopha ergossen. Die Kinder lagen in ihren Betten mit gerötheten Gesichtern, aber ohne ein Lebenszeichen von sich zu geben, der Qualm hatte sie erstickt. Der sofort herbeigerufene Arzt, Dr. Schantz, konnte nur konstatiren, daß bei allen dreien der Tod bereits eingetreten war. Die gleichzeitig alarmirte Feuerwehr löschte den Brand in wenigen Minuten. Man giebt einer Katze, die die Lampe umgestoßen haben soll, an dem Unglücke Schuld.

Kottbus, 20. September. (Bauernverein.) Vor einigen Tagen hat sich hier ein Verein unter der Bezeichnung „Bauernverein für Kottbus und die Niederlausitz" gebildet, der seinen Sitz in Kottbus hat und die Förderung der Interessen des ländlichen Grundbesitzes auf allen Gebieten bezweckt. Dem Verein sind etwa bis jetzt 40 Personen beigetreten. Der Vorstand besteht aus den Herren Rittergutsbesitzer v. Werdeck-Schorbus als Vorsitzendem, Mühlenbesitzer Stuck-Krieschow als stellvertretendem Vorsitzenden und Schriftführer, Paulisch-Madlow als Kassirer und mehreren Beisitzern.

Neueste Nachrichten.

— Der „Köln. Ztg." wird aus Wien telegraphirt, daß Nachrichten aus Sofia zufolge die bulgarischen Offiziere mit Ungestüm auf die baldige Erschießung der Verschwörer Benderew und Gruew hindrängen.

Sofia, 21. September. Karaweloff und Radoslavoff beabsichtigen sich heute in das russische Konsulat zu begeben, um wegen der Zurückweisung der gestern von der bulgarischen Regierung auf die jüngste Note Rußlands ertheilten Antwort Rücksprache zu halten. Die Note Rußlands hatte die Vertagung des Prozesses gegen die Urheber des Staatsstreichs verlangt. In der Antwortnote der bulgarischen Regierung wurde dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß Rußland auf Grund unrichtiger Mittheilungen diese Forderung gestellt. Die russische Note sei geeignet, Beunruhigungen hervorzurufen. Der in Rede stehende Prozeß werde nicht vor Ankunft des russischen Generals von Kaulbars stattfinden.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 22. September.

	21/9. 86	22./9. 86.
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	196—45	196—25
Warschau 8 Tage	195—90	195—80
Russ. 5 % Anleihe von 1877	101—50	101—25
Poln. Pfandbriefe 5 %	61—60	61—50
Poln. Liquidationspfandbriefe	57	56—90
Westpreuß. Pfandbriefe 3½ %	100	99—90
Posener Pfandbriefe 4 %	102—30	102—20
Oesterreichische Banknoten	162—70	162—40
Weizen gelber: Septemb.-Oktob.	153—50	153
April-Mai	163—50	162—75
loko in Newyork	85—50	86
Roggen: loko	129	129
Septemb.-Oktob.	130—50	130—50
Novemb.-Dezemb.	130	130
April-Mai	133—25	133—25
Rüböl: Septmb.-Oktobr.	43—60	43—60
April-Mai	44—50	44—40
Spiritus: loko	38—40	38—20
Septemb.-Oktober	38—20	38
Novemb.-Dezemb.	38—90	38—70
April-Mai	40—40	40—30

Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.

Getreidebericht.

Thorn, den 22. September 1886.

Weizen:	hochfein kerntrocken	132/35 pfd.	M. 142—144.
	gesund, mäßigtrocken	129/32 pfd	„ 140—141.
	blauspitzig, schwer verkäuflich	124/28 pfd.	„ 134—138.
Roggen:	hell und grobkörnig, scharftrocken	129/32 pfd.	„ 112-113.
	mittelgut	125/28 pfd.	„ 110-112.
	klamm, unverkäuflich	121/24 pfd.	„ 108—110
Gerste:	Brauwaare		„ 118—128.
	Futterqualitäten		„ 105—110.
Erbsen:	Kochwaare		„ 120—132.
	zu Futterzwecken		„ 108—115.
Hafer:	hell, voll und schwer		„ 110—116.
	abfallend besetzt		„ 106—110.

Handelsberichte.

Danzig, 21. September. Getreidebörse. Wetter: Trüber, bei kühler Temperatur. Wind: W

Weizen. Von Transitwaare war die Zufuhr ganz unbedeutend, infolge dessen sich eine etwas regere Nachfrage zeigte. Inländischer genügend zugeführt bedang unveränderte Preise. Bezahlt wurde für inländischen stark bezogen 132 3pfd 141 M., glasig 132pfd. 146 M., hellbunt 131pfd. und 132pfd 146 M., weiß besetzt 130pfd. 145 M., weiß 128pfd. 148 M., 130pfd 149 M., 132pfd. 150 M., hochbunt 134pfd. 149 50 M., 136pfd 151 M., roth 129pfd. 144 M. Sommer- 133pfd., 134pfd., 135pfd. und 136pfd. 151 M., 135pfd. 152 M. 138pfd. milde 151 M per Tonne. Für polnischen zum Transit blauspitzig besetzt 128 9pfd. 126 M., hellbunt 123 4pfd. 132 M per Tonne. Termine Sept.-Oktober 135 50 M. Br., 135 M Gd., Okt.-Novbr 135 50 M. Br., 135 M. Gd., April-Mai 141 M. bez., Juni-Juli 144 50 M. Br., 144 M. Gd. Regulirungspreis 134 M.

Roggen war nur in inländischer Waare zugeführt, Werth blieb unverändert. Bezahlt ist für inländischen 126 7pfd. und 128pfd 110 M. Alles per 120pfd per Tonne. Termine Sept.-Okt. inländischer 112 M. bez, transit 91 M. bez, April-Mai transit 96 50 M. Br., 96 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 110 M., unterpolnisch 89 M., transit 88 Mark Gekündigt sind 50 Tonnen

Gerste. Inländische große bleibt anhaltend gefragt. Gehandelt ist inländische kleine 104 5pfd 102 M., 107 8pfd. und 109pfd. 103 M., 111 12pfd 104 M., große 113 14pfd. 125 M., 114pfd. 126 M., Chevalier 115pfd. 130 M., feinste Chevalier 119pfd. 133 M., 115 16pfd. 135 M., für russ. zum Transit Futter- 82 M. per Tonne.

Hafer inländ. 190 M per Tonne bezahlt.

Leinsaat russisches 205 M., galizisches 207 M. per Tonne bez

Königsberg, 21. September. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loco 40,25 M. Br., 39,75 M. G, —,— M. bez, pro September 40.00 M. Br., —.— M. Gd., —.— M. bez, pro Oktober 39,50 M Br., 39,00 M. Gd., —.— M. bez, pro November 39,25 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro November-März 39,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez, pro Frühjahr 40,75 M. Br., —,— M. Gd., —,— M bez., pro Mai-Juni 41,25 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 22. September.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
21.	2hp	744.8	+ 20.1	W^2	8	
	10hp	746.1	+ 10.4	S^1	10	
22.	6ha	746.4	+ 7.6	W^1	3	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 22. September. — m.

Für die freundliche Theilnahme bei der Beerdigungsfeier meiner unvergeßlichen Frau, namentlich aber für die trostreichen Worte des Pfarrers Herrn **Dr. Lange** spreche ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank aus.

Groß Mocker, 21. September 1886.

Schröder.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Wohnungswechsel am 1. und der Dienstwechsel am 15. Oktober cr. stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung der Königlichen Regierung zu Marienwerder vom 13. Juli 1874 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Melde-Amt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. event. verhältnißmäßiger Haft.

Thorn, den 18. September 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Kämpe unterhalb des Winterhafens bis an den Kanal oberhalb der städt. Ziegelei gelegen, soll vom 11. November cr. ab auf 3 Jahre zu Acker-, Wiesen- und Weiden-Nutzung verpachtet werden und ist zu diesen Zwecke in 7 Parzellen eingetheilt.

Ferner soll das Kämpenland unterhalb des Ziegelei-Gasthauses, welches nur aus Acker und Wiese besteht und 6 Schläge umfaßt, vom 11. November cr. ab auf 6 Jahre zu landwirthschaftlichen Zwecken in einzelnen Schlägen verpachtet werden.

Der Termin zur Verpachtung der einzelnen Parzellen und Schläge findet den **27. September cr.** an Ort und Stelle statt, und zwar wird um 8 Uhr Morgens am Winterhafen für die Parzellen der Kämpe oberhalb der Ziegelei und um 10 Uhr Vormittags am Wohnhause auf der Kämpe unterhalb der Ziegelei begonnen werden.

Die Bedingungen können in unserem Bureau I eingesehen werden.

Der Hilfsförster Stade ist angewiesen, die zur Verpachtung kommenden Parzellen und Schläge vor dem Termine vorzuzeigen.

Thorn, den 4. September 1886.

Der Magistrat.

Große Auktion.

Montag den 27. d. Mts. von 9 Uhr ab werde ich im großen **Hempler**schen Hause Bromberger Vorstadt Nr. 14 wegen Todesfall verschiedene mahagoni Möbel als 3 gr. mah. Spiegel, 1 gr. vergold. Spiegel mit Marmor-Console, 1 mah. Damenschreibtisch, 1 mahagoni Silberspind, 2 mah. Bettstellen mit Sprungfedermatratze, diverse mahagoni Stühle, Tische, Schränke, 1 Plüschgarnitur, 1 Klaviersessel, 1 Concert-Pianino, 1 neue Singer-Nähmaschine, 1 neu renovirten Jagdschlitten, Betten, Porzellan, Gläser 2c., Haus- u. Küchengeräthe gegen gleich baare Bezahlung versteigern. **W. Wilckens,** Auktionator.

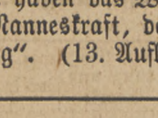
Harlemer und Berliner
Hyazinthen-Zwiebeln
empfiehlt billigst die
Kunst- und Handelsgärtnerei
von
H. Zorn.

!Weintrauben!

bei **Oskar Neumann.**

Prof. med. Dr. Bisenz,

Wien, IX, Porzellangasse 31a, heilt gründlich und andauernd die **geschwächte Manneskraft.** Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung". (13. Auflage.) Preis 1 Mark.



Sarg-Magazin

R. Przybill
Schülerstraße 413
verkauft zu billigen Preisen.

---

1 Wringmaschine ist billig zu verkaufen u. a. m. Junkerstraße 251, part.

Pianinos billig, baar oder Raten.
Fabrik Weidenslaufer Berlin NW.

Elisabeth-Str. 89|90. **Oscar Friedrich** Elisabeth-Str. 89|90.

Juwelier und Goldarbeiter

empfiehlt sich zur **Anfertigung** aller **Neuarbeiten** seines Fachs, **Reparaturen, Vergolden, Versilbern, Graviren** bei prompter **Ausführung** zu billigen **Preisen.**

89|90. Elisabethstr. 89|90.

im Hause des Herrn Uhrmacher Lange.

Einkauf von altem Silber.




Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager
in reichhaltiger Auswahl, gute, solide Arbeit
billige Preise
empfiehlt
K. Schall,
Tapezier und Decorateur, Schülerstraße.

Für Möbelhändler, Tapezierer, Tischlermeister etc.

halten wir unsere Fabrik und Lager guter, solide gearbeiteter Möbel bestens empfohlen. Zimmereinrichtungen in nußbaum, mahagoni, eichen und schwarz in moderner Ausführung zu Preisen, wie solche von keiner Konkurrenz erreicht.

Berliner Möbelbazar,

Berlin, Rossstrasse 1.

Auch übernehmen wir Privat-Ausstattungen, Hoteleinrichtungen 2c. zu Engrospreisen.

Einzelne Gegenstände werden an Privatleute nur verkauft, wenn die betr. Herrschaften sich auf eine Empfehlung eines dortigen Möbelhändlers, Tischlermeisters oder Tapezierers schriftlich berufen können.

Versandt per Nachnahme.

Am vergangenen Sonntag Abend hat mich meine Frau **Marianne** geb. Sarenska aus Mislewitz bei Briesen heimlich verlassen. Ich bitte derselben weder Unterkommen noch sonst pekuniäre Hilfe zu gewähren, da ich für sie keine Verpflichtungen übernehme.

Johann Bahn, Maurergeselle, Kl. Mocker.

Ein **junger weißer Hund** mit schwarzen Abzeichen am Kopf ist entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.

Lieutenant **Müller II.** Gr. Gerberstr. 267.

Das beim Fort IV befindliche Baubureau (Fachwerkbau mit Pappdach) soll sofort zum Abbruch verkauft werden.

Reflektirende wollen Offerte abgeben bei

C. Walter, Gerstenstr. 78.

---

1 verheiratheter Schmied, selbstständiger Arbeiter, der in Pferdebeschlag, Beschlagen von Kutschwagen 2c. gewandt ist, findet von sogleich oder v. 1. Oktober cr. dauernde Beschäftigung bei **Fr. Kuligowski,** Wagenbauer, Briesen Westpr.

Farbige Tuche,
Buxkins,
Läuferstoffe
in Wolle u. Cocos,
Rohleinen,
Getreidesäcke,
Pferdedecken
empfiehlt
Carl Mallon-Thorn.

Holz-Ausverkauf

Das Lager von **Bauhölzern und Brettern jeder Dimension** bin ich willens zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen auszuverkaufen.

Dampf-Schneidemühle und Holzhandlung
von
Julius Kusel
Thorn.

Tanzunterricht.

Eröffnung des diesjährigen **Tanz-Cursus** am **1. Nov.** im **polnischen Museum.**

Hochachtungsvoll
C. Haupt
Tanzlehrer.

Die Belletage
verm. sofort für 300 Mk. **A. Prowe.**

Standesamt Thorn.

Vom 12 bis 18. Sept. 1886 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Bruno Feodor Hermann, S. des Hilfsförsters Berthold Stade. 2. Helena Regina, T. des Schachtmeisters Wladyslaw Malkowski. 3 Max Willy. S. des Uhrmachers Otto Thomas. 4. Richard Karl, S. des Ziegelmeisters Karl Müller. 5 Fritz Heinrich Robert, S des Zahlmeisters Ernst Roesler 6 Paul, S. des Tischlers Anton Borkowski. 7. Unb. T. des Gerichts-Sekretärs Hermann Wernicke. 8. Frida Anna, T. des Lieutenants im Ing.-Corps Karl Spohr 9. Marie, T des Kutschers Franz Salwowski. 10. Pelagia, T. des Schuhmachers Peter Olkowski. 11. Theresa Victoria, T. des Arbeiters Franz Maciejewski. 12. Anastasia Veronika, T. des Schneiders Michael Leske. 13 Martha Helene Alwine, T. des Sergeant-Hornist Hermann Boesche. 14 Bruno Arthur, S. des Schneiders Wilhelm Obarowski 15. Robert Karl, S. des Fleischermeisters Johann Wennek. 16. Ernst Paul, S. des Malers Ernst Rasche. 17. Max Rudolph Alex Georg, S des Sergeant Max Fiedler

b. als gestorben:

1. Musketier Jacob Perschowski 23 J. 2 M. 10 T. 2. Minna Johanna Anna, T. des Fortifikations-Sekretärs Karl Hintze 20 J. 4 M 1 T. 3 Hugo Alfred S des Schneiders Ferdinand Beile, 6 M. 4 Dr. med Leo Basch. 26 J 3 M 9 T. (ertrunken.) 7. und 8. Todtgeb S und desgl. T., uneh. Zwillinge. 9 Marie. T. des Kutschers Franz Salwowski, 5 T. 10 Gertrud Amanda, T. des Musikers Simon Murawski, 18 T 11. Anna Elisabeth, T des Weichenstellers Ferdinand Schulz, 1 M. 8 T. 12. Arbeiter Johann Michalski, 39 J. 3 M. 23 T 13 Gertrud Auguste T des Schneiders Karl Plichta 4 M. 7 T. 14. Anna Elisabeth. T. des Eigenthümers Franz von Szydlowski, 1 Jahr alt

c. zum ehelichen Aufgebot:

1 Bäcker Friedrich Wilhelm Rauschenberger und Karoline Pätsch. 2. Schreiber Rudolph Gotthard Wilhelm Thiemer u Johanna Elise Alwine Steinfeld beide zu Stettin. 3 Sergeant Julius Holtz zu Thorn und Johanna Elisabeth Dellon zu Mocker. 4 Häusler Diedrich Heinrich Christian August Hermann Luttmann u. Anna Adelheid Klünder, beide zu Klein-Huttbergen. 5 Arbeiter Franz Woyciechawski und Rosalie Rezozinski. beide zu Prust 6 Postassistent Julius Theodor Lambrecht zu Thorn u. Olga Bertha Johanna Franke zu Rabenhorst.

d. ehelich sind verbunden:

1. Posthilfsbote Hermann Julius Schüschke mit Clara Ida Mathilde Pollatz. 2. Civil-Ingenieur Erwin Arthur Wunsch zu Hammerstein mit Kunigunde Leydorf zu Thorn 3 Schriftsetzer August Gustav Lapinski mit Rosalia Kaczmarek.

Wichtig für deutsche Damen!

Keine schlechtsitzenden Kleider mehr!

Die Gesellschaft
für wissenschaftliche Zuschneidekunst
Berlin W., Leipziger Straße 114



lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Lektionen das Zuschneiden nach Maß jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich. Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passendsten erscheinenden Zeit zwischen 9½ Uhr Vorm bis 6 Uhr Abends wochentäglich zu kommen und zu gehen. Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privathäuser gesandt werden, um daselbst Damen in unserem System auszubilden — ebenso auf's Land oder nach Provinzialstädten, in denen mehrere Damen eine Klasse bilden wollen. Auch stellen wir unseren sämmtlichen Schülerinnen Zeugnisse der Reife aus, sobald sie sich das Pensum vollständig angeeignet haben.

Ein Circular mit voller Beschreibung wird franko und gratis an jede Adresse versandt.

Die Bedingungen sind folgende:

Unterricht in den Lehrsälen der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines completen Satzes von Instrumenten . . . . **20 Mk**

Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Reife in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines completen Satzes von Instrumenten . . . . . . **40 Mk**

Für Damen, welche Klassen von 4 oder mehreren Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein.

Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungiren.

Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur" nähere Einzelheiten franko und gratis erfahren.

Agentur für Thorn und Umgegend Frau M. Schwebs, Junkerstraße 249, Thorn.

Einen Schreiber

(Anfänger) engagirt sofort

Scheda, Justizrath.

Haushälterin.

Eine junge Wittwe oder ein älteres Fräulein, evang., welches gut bürgerlich kochen kann und den häuslichen Arbeiten gern und willig sich unterzieht, wird von einem ältlichen Herrn gewünscht. Zu erfragen in der Exp. d. Zeitung.

Mieths-Kontrakte
zu haben bei **C. Dombrowski.**

Ein Laden

mit angrenzendem Zim. vom 1. Oktbr. d. J. zu vermiethen.

O. Scharf, Passage 301.

Die herrschaftliche Wohnung
Seglerstraße 137 ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt **J. Kell,** Butterstr. 91.

Schönen Pferdestall und kleine Wohnung
vermiethet **S. Krüger,** Heiligegeiststr.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Breitestr. 459

---

1 m. 3. m. Kab. u. Bschgl. z. verm. Breitestr. 446|47 II.

---

3 Stuben nebst Küche vermiethet **S. Czechak,** Culmerstraße.

---

1 Speicher ist vom 1. Oktbr. cr. zu verm. **W. Zielke.**

Eine Wohn., bestehend aus 6 Zim., Pferdestall, Burschengelaß nebst Zubehör, ist von sogleich oder vom 1. Oktober zu verm. Neust. Markt 257. Zu erfr. im Laden, Kaffeegeschäft, daselbst.

Bache 49 möbl. Zim. nebst Kab. sofort zu vermiethen.

---

1 Wohnung in der Schülerstr. 412, III. Etage, 4 Zimmer u. Kabinet, helle Küche, Ausguß und Zubehör, ist vom 1. Oktober zu verm. Näheres bei **J. Dinter,** Schülerstr. 414.

Gr. herrschaftl. Wohn. mit 6 Zimmer, Mädchenstube, Speisekammer, Küche mit Wasserl., mit auch ohne Pferdestall z. v. **Hass,** Brb. Vorst.

Brückenstraße 19 ist die I. Etage, ganz oder getheilt, zu vermiethen.

Wohnungen, 3 Zimmer, Küche, Entree und Zubehör zu verm. beim Bauunternehmer **O. Roeseler,** Gr. Mocker, bei der Hirschfeld'schen Fabrik.

---

1 große herrschaftliche Wohn., Bel-Etage, Baderstraße Nr. 56, zum 1. Oktober oder auch früher zu verm.

---

1 m. Zim. zu verm. Gerechtestr. 129.

---

1 Wohnung von 1 Zim., 2 Kab. nebst Zubehör vom 1. Oktober für den Preis von 180 Mark zu vermiethen.

Thiele, Gr. Mocker, vis-à-vis der Fabrik von Sichtau.

Concert

Mittwoch, 22. September
Abends 7½ Uhr
im Schützenhausgarten
zum Besten der am 12. und 13. September abgebrannten Familien.

Programm.

Erster Theil.
Streichmusik
von der Kapelle des Inft.-Regt. Nr. 61.

1. Tivoli-Marsch von Schröder.
2. Ouverture zum Drama „Mozart" von Suppé.
3. „Mein Gruß an die Musik" Lied von Beethoven.
4. Lagunen-Walzer a. d. Op. „Eine Nacht in Venedig" von Strauß.

Zweiter Theil.

5. Großmütterchen-Ländler (Solo für 2 Violinen von Gung'l.
6. „Behüt' dich Gott" Lied a. d. Op. „Der Trompeter von Säkkingen" gesungen von Herrn Opernsänger Zimmermann.
7. Meditation (Violine, Violoncello, Harmonium, Pianoforte).
8. „Es giebt ja keine Männer mehr" (Humoristischer Vortrag).

Dritter Theil.

9. * * *
10. „Mein Stern" Lied von Conradi, gesungen von Herrn Opernsänger Zimmermann.
11. „Tanzmeister Bär" Humoristischer Vortrag.
12. „Couplet" Humoristischer Vortrag mit Tanz.

Entree an der Kasse 50 Pf. pro Person ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Täglicher Kalender.

1886.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September	—	—	—	—	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Oktober . .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
November .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13

Nr. 182 und 203
der „Thorner Presse" kauft zurück
die Expedition.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.